Gleichwohl erfüllten der Kościuszko-Aufstand von 1794, der Novemberaufstand von 1830/31, die ihm folgende „Große Emigration“, der Januaraufstand von 1863/64 und schließlich der Warschauer Aufstand von 1944, dem drei hier erstmals veröffentlichte Skizzen gewidmet sind, insofern ihren Zweck, als sie die polnische Frage in der europäischen Politik präsent hielten und das Selbstwertgefühl der polnischen Nation stärkten. Es handelt sich bei dieser Sammlung um auch sprachlich höchst artifizielle, streitbare und mit oft verblüffenden Parallelen zur Gegenwart versehene Essays, die zum größeren Teil am Ende der siebziger Jahre unter den Bedingungen eines „halbfreien“ Polen mit seiner schon nicht mehr sonderlich wachsamem Zensur geschrieben wurden und das Signum ihrer Entstehungszeit nicht verleugnen. Wem es um einen höchst anregenden Zugang zum weithin nach wie vor verbindlichen polnischen Geschichtsbild zu tun ist, der wird die vorliegende Sammlung mit beträchtlichem Gewinn lesen; wer hingegen neue, wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse erwartet, dürfte weniger auf seine Kosten kommen.

Hans-Werner Rautenberg

Protokoly posiedzeń Rady Narodowej Centralnej we Lwowie (14 IV–29 X 1848) [Sitzungsprotokolle des Zentralen Nationalrats in Lemberg (14. 4.–29. 10. 1848).] Hrsg. von Stefan Kieniewicz (†) und Franczyska Ramotowska. Wydawnictwo DIG; Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych. Warszawa 1996. XIII, 307 S. — Zwei Jahre vor dem 150. Jahrestag der sog. Märzrevolution ist die vorliegende Dokumentation erschienen, die zeigt, auf welche Weise auch anscheinend entlegene Regionen der Donaumonarchie von den ganz Europa erschütternden Ereignissen des Jahres 1848 erfaßt wurden. Der jahrzehntelange Doyen der polnischen Geschichtswissenschaft und beste Kenner der Geschichte seines Landes im 19. Jh., der im Mai 1992 verstorbene Stefan Kieniewicz, hat den Band noch redigiert und mit einem vorzüglichen Vorwort versehen. Die politischen Veränderungen in Ostmitteleuropa haben die Möglichkeit eröffnet, die die Vorgänge in Galizien betreffenden, in Lemberg, Wien und diversen polnischen Bibliotheken aufbewahrten Archivalien zusammenzuführen und zu publizieren. Die nunmehr veröffentlichten Protokolle geben Auskunft über die personelle Zusammensetzung des Lemberger „Nationalrats“ und die auf seinen Sitzungen debattierten Themen: Pressefreiheit, Bildungswesen, Selbsteinschätzung des Lemberger Bürgertums, die Rolle der Emigration und die von seinen Mitgliedern angestrebte Form der galizischen Autonomie innerhalb der Habsburgermonarchie. Das ursprünglich aus der Redaktion der Lemberger „Gazeta Narodowa“ hervorgegangene Gremium erfreute sich zunächst der wohlwollenden Duldung und Förderung des kaiserlichen Gouverneurs Franz Graf Stadion, der versprach, die Forderungen des „Nationalrats“ nach einer Selbstverwaltung des Landes und der Befreiung der bäuerlichen Bevölkerung aus der Leibeigenschaft in Wien zu unterstützen. Die sich abzeichnende Niederlage der Revolution in der Hauptstadt führte dann aber bald auch ihr Ende in Lemberg herbei, das am 1. Oktober nach dem Bombardement der Stadt durch reguläre Truppen kapitulieren mußte. Der Belagerungszustand wurde ausgerufen und sämtliche politischen Organisationen aufgelöst. Gediegene Ausstattung und sachkundige Kommentierung sowie ein sorgfältig erarbeitetes Personenregister belegen den hohen editorischen Standard der polnischen Geschichtswissenschaft.

Hans-Werner Rautenberg

C. W. Smith i jego polscy korespondenci. C. W. Smith og hans polske korrespondenter 1861–1879. Polska korespondencja z tłumaczeniem na duński. [C. W. S. und seine polnischen Korrespondenten. Polnischer Schriftwechsel 1861–1879 mit Übersetzung ins Dänische.] Hrsg. von Paul Flandrup und Kristine Heltberg. Det Kongelige Bibliotek; Museums Tusculanums Forlag. København 1997. 372 S. — Aus dem Nachlaß des ersten dänischen Slavisten Caspar Wilhelm Smith, Professors der Universität Kopenhagen, ist jetzt in der Handschriftenabteilung der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen die umfangreiche Korrespondenz dieses Gelehrten, die er mit vielen im Herzogtum Posen und in der Emigration in Frankreich wirkenden Polen unterhielt, gedruckt vorgelegt worden. Zu seinen Briefpartnern gehörten u. a. die Teilnehmer an den Aufständen von 1848 und 1863 und Abgeordneten des

Parlaments in Berlin, W. Bentkowski und B. Lubieński, sowie die Historiker K. Jarochoński und K. Szulc. Der Schriftwechsel stellt einen interessanten Beitrag zu den in den 1860er und 1870er Jahren immer enger werdenden polnisch-dänischen Beziehungen dar und erleichtert das Verständnis für die mannigfachen Probleme politischer, gesellschaftlicher und kultureller Natur, die die dänischen und polnischen Intellektuellen bewegten. Es überrascht die völlige Übereinstimmung ihrer Ansichten zur Rolle Preußens in der Zeit des polnischen Aufstands von 1863 und den Problemen im Zusammenhang mit der schleswig-holsteinischen Frage in den 1860er Jahren. Die Korrespondenz informiert u. a. auch über Hilfen, die polnischen Historikern geleistet wurden, die zur Geschichte der Herrschaft Augusts II. arbeiteten. Besonders erwähnt zu werden verdient das hohe editorische Niveau. Die Einführung behandelt kurz die polnisch-dänischen Beziehungen im 19. Jh. mit besonderer Berücksichtigung der 1860er Jahre und schildert detailliert die dänisch-polnische Zusammenarbeit gegen die Germanisierungspolitik Bismarcks. Besonders wertvoll ist der Aufsatz von K. Heltberg, in dem sie, gestützt auf bisher unbekanntes Material, eingehend den Lebensweg von Smith nachzeichnet und sein Schaffen als Slavist darlegt. Auch eine Bibliographie der Publikationen von Smith ist beigefügt.¹

Emanuel Halicz

¹ Übersetzung aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg.

Żydzi szydlowieccy. Materiały sesji popularnonaukowej 22 lutego 1997 roku. [Die Szydlowiecer Juden. Beiträge einer populärwissenschaftlichen Tagung vom 22. Februar 1997.] Hrsg. von Jacek Wijaczka. Verlag Muzeum Ludowych Instrumentów Muzycznych w Szydłowcu. Szydlowiec 1997. 215 S., 19 Abb. i. T., engl. Zussf. nach jedem Aufsatz. — Der Sammelband umfaßt sieben auf Archivmaterialien gestützte Beiträge polnischer Historiker zur Geschichte der Juden in Szydlowiec bei Radom: Der Hrsg. stellt die Anfänge der jüdischen Besiedlung im 18. Jh. dar; Wiesław Caban widmet sich der Geschichte der jüdischen Bevölkerung im Kreis Opoczno zwischen 1815 und 1862; Adam Penkalla behandelt die Entwicklung der Szydlowiecer jüdischen Gemeinschaft zwischen 1815 und 1914; Studien von Marek Przeniosło und Regina Renz befassen sich mit ihrem politischen bzw. Alltagsleben in den Jahren zwischen den Weltkriegen, als das Shtetl zu drei Vierteln von Juden bewohnt war. Sebastian Piątkowski zeichnet anhand von jüdischen Quellenüberresten den Verlauf der deutschen Judenverfolgung und Massenvernichtung nach – unter der NS-Besatzung bildete Szydlowiec die größte jüdische Ansiedlung im Distrikt Radom. Der umfangreichste, durch Quellenanhänge ergänzte Beitrag von Grzegorz Miernik (S. 135–214) ist meines Wissens in jeglicher Hinsicht eine Pionierarbeit. Er befaßt sich mit einem äußerst tabubelasteten und bis heute vor Ort emotionsgeladenen Thema: dem Schicksal der 1945 zurückkehrenden Juden und der Neuverteilung von vormals jüdischem Immobilienbesitz zwischen 1945 und 1950. Im Mittelpunkt steht dabei die Tätigkeit der zuständigen Gerichte, die die Restitution an jüdische Anspruchsberechtigte zu entscheiden hatten, und die der Szydlowiecer Stadtverwaltung, der Verpachtung und Entäußerung nunmehr „herrenlosen“ Besitzes an polnische Interessenten oblag. In diesem Zusammenhang tritt ein historiographisch gänzlich vernachlässigter Aspekt der polnischen Nachkriegsgeschichte zutage: daß es nämlich neben der Besiedlung der „Wiedergewonnenen Gebiete“ im neuen Westpolen auch eine rege lokale und regionale Binnenwanderung gegeben hat – wohnten in Szydlowiec vor dem Krieg 3000 Nichtjuden, so waren es wenige Jahre nach Kriegsende schon 4200.

Klaus-Peter Friedrich

Raimo Pullat: Suomi ja Puola. Suhteita yli Itämeren 1917–1941. [Finnland und Polen: Beziehungen über die Ostsee 1917–1941.] Verlag Suomen Historiallinen Seura. Helsinki 1997. 200 S., zahlr. Abb. — Pullat, in den späten 1980er Jahren Direktor des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Estnischen Sowjetrepublik, ist durch finnischsprachige Publikationen ausgewiesen und der polnischen Geschichte durch seine Frau verbunden (in der Widmung Tochter eines polnischen Freiheitskämpfers genannt). Man nimmt also das Buch in der Hoffnung auf eine Synthese aus berufener Feder in die Hand, deren schnelle